№ 192. Dienstag, den 19. August 1890.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. August.

— Zum Empfang des Kaisers Wilhelm hat sich der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, nach Reval begeben. Desgleichen ist aus demselben Anlaß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten von seinem Aufenthalt in Finnland nach Petersburg zurückgekehrt. Sonnabend Vormittag $9\frac{1}{4}$ Uhr kam die Kreuzerkorvette „Irene" in Memel in Sicht, bald darauf auch die kaiserliche Yacht „Hohenzollern". Landrath Cranz und Lootsen-Kommandeur Krüger fuhren mit dem Dampfer „Hagen" den Schiffen entgegen, begaben sich an Bord der „Irene", woselbst sie von dem Prinzen Heinrich empfangen wurden, und kehrten nach halbstündigem Aufenthalte auf dem Schiffe zurück. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr fuhr die Dampfbarkasse mit den Postsachen aus dem Hafen zu den wartenden Schiffen, welche alsdann ihren Kurs nordwärts fortsetzten. Der Aufenthalt des Kaisers in Rußland ist nach der „Köln. Ztg." auf acht Tage berechnet. Auf den 23. d. M. Abends ist die Einschiffung von Peterhof aus zu direkter Heimfahrt fortgesetzt. Petersburg wird der Kaiser nicht mehr besuchen. In Peterhof wird der Kaiser, wie wir einer ausführlichen Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, dieselben Zimmer bewohnen, die er bereits im Jahre 1888 inne hatte; doch sind die Zimmer ganz neu dekorirt worden. Die Zimmer des Prinzen Heinrich sind durch einen Korridor mit einem Vorgemach der kaiserlichen Wohnung verbunden.

— Aus Liegnitz wird gemeldet: Der hiesige Aufenthalt des Kaisers wird wahrscheinlich nur einen Tag dauern. — Auf eine Anfrage des schlesischen „Soldatenfreund" bestätigte der Vorstand des deutschen Kriegerbundes den Ausschluß sämmtlicher dem Bunde nicht angehöriger Kriegervereine von der Kaiserparade. — Aus Breslau wird noch gemeldet: Das Generalkommando des 6. Armeekorps untersagte dem Neisser Kriegergauverbande die Betheiligung an der Kaiserparade.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich wird, neueren Bestimmungen zufolge, noch längere Zeit in Athen verweilen. — Das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Griechenland ist ein sehr befriedigendes.

— General des Infanterie Theodor v. Fries, Chef des baierschen Ingenieurkorps und Inspekteur der Festungen, begeht am Sonntag, dem 17. August, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

— Der Ober-Postdirektor, Geheimer Ober-Postrath Schiffmann ist heute gestorben.

— Eine wie uns scheint sehr treffende Charakteristik unseres Kaisers finden wir in der „Post". Dem Blatte wird aus Waldenburg i. Schl. gemeldet: „Der Landtagsabgeordnete Dr. Ritter (freikonservativ) hielt heute Abend eine Rede vor seinen Wählern, in welcher er über seine Thätigkeit als Abgeordneter berichtete und zugleich als Patriot auf Grund seiner Wahrnehmungen im Staatsrathe die Persönlichkeit des Kaisers einer tief empfundenen, warmen Würdigung unterzog. Der Kaiser sei die Verkörperung echt deutscher, zäher eiserner Willenskraft, umflossen von angeborener Majestät, durchdrungen von der Weltmission des Friedens und doch, seiner Zeit gerecht, einherziehend im Gewande des Krieges. Es gebe keinen Deutschen, der so einzig und allein mit allen Fasern seines Lebens, allen Fiebern seines Herzens aufgehe in der Förderung des deutschnationalen Glückes, wie Kaiser Wilhelm, der große Erbe der väterlichen und großväterlichen Hohenzollern-Tugenden, der erfüllt von dem Ernste seiner hohen Mission, getragen von den Fittigen eines durchdringenden Geistes, nicht die gewohnten und bequemen Bahnen der Ueberlieferung ziehe, sondern seine eigenen Zirkel beschreibe und mit magischer Kraft die Seinen nach sich ziehe. Des Kaisers Vielseitigkeit und Ausdauer in Verfolgung wohlerwogener Ideen erkläre sich aus der glücklichen Verbindung unerschrockener Kaltblütigkeit mit tiefer innerlicher Energie, unerschütterlichem Gottvertrauen und großer körperlicher Widerstandsfähigkeit. Auf das Eingreifen des Kaisers in der Arbeiterfrage und auf die Kaiserlichen Erlasse hinweisend, hob Dr. Ritter hervor, daß der Rückgang der Arbeiterbewegung und deren Eindämmung in die Ufer einer humanen Gesetzgebung nicht etwa dem wechselnden Athemzuge von Angebot und Nachfrage, sondern vornehmlich der starken und versöhnenden Kraft des Kaisers zu danken sei. Die Kaiserlichen Erlasse seien so große Akte, daß man sie nicht übersehen, sondern blos empfinden könne. Doch seien sie bereits an ihren Wirkungen erkennbar. Dem Kaiser werde die absolute Verhütung einer sozialen Revolution zwischen den Vogesen und der Weichsel zu verdanken sein, des Kaisers höchster Wille habe die berechtigten Forderungen der Arbeiterwelt herausgegriffen und sie geschützt und gestützt. Dieselbe beginne wieder, die Autorität zu achten und sich vor der Heiligkeit des Gesetzes zu beugen. Das fühle auch die Arbeiterwelt. Dr. Ritter wies auf die fürsorgende Thätigkeit des Kaisers für die Offiziere, für die Jugenderziehung und den Geschichtsunterricht hin und schilderte die unerschütterliche Objektivität des Kaisers bei den Verhandlungen des Staatsraths, sein Ziehen von Land zu Land, um den Frieden zu sichern, selbst zu sehen, selbst zu hören, vorhandenes Mißtrauen zu beseitigen und Vorurtheile zu zerstreuen, und schloß mit dem Ausdruck der Freude über die Erwerbung Helgolands, sowie mit dem Wunsche, daß Gott dem Kaiser die Kraft der Gesundheit und seinem Volke den Frieden erhalten möge.

— Gelegentlich der letzten Parade hat, wie das „Deutsche Tageblatt" erfährt, der Kaiser sich zu seiner Umgebung besonders anerkennend über die Führung der Lanzen Seitens der Kavallerie ausgesprochen. In der That haben sich die Truppen wider Erwarten schnell an die neue Waffe gewöhnt. Während eine bedeutend längere Zeit für die Einübung mit derselben in Aussicht genommen war, sind bereits jetzt die Reiter ganz und gar mit der Lanze verwachsen, so daß sie ebenso sicher damit umzugehen verstehen, wie die Ulanenregimenter. Was die geplante Einführung der eisernen Lanzen anbetrifft, so soll dieselbe erst erfolgen, nachdem die jetzt in Gebrauch befindlichen hölzernen Lanzen aufgebraucht sind. Die eisernen Hohlschäfte, welche leichter und zugleich widerstandsfähiger sein werden, will man, um der Hand des Reiters, besonders im Winter, besseren Halt zu geben, mit Bindfaden umwickeln, wie es bei den Griffen von Rapieren zu geschehen pflegt. — Wir meinen, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg." nicht mit Unrecht, daß, je häufiger man die Erfahrung macht, daß sich unsere Truppen „wider Erwarten schnell" auf gewisse Dinge einexerzieren lassen, um so mehr die Einführung der zweijährigen Dienstzeit auch von militärischen Autoritäten für möglich gehalten werden dürfte.

— Eine russische Auslegung der Helgoländer Kaiserrede ist bemerkenswerth. Bekanntlich hatte der Kaiser dort geäußert, daß die Insel Helgoland als letztes Stück der deutschen Erde dem Vaterlande einverleibt werde. Die russische „Nowoje Wremja" findet darin mittelbar eine Erklärung, daß Kaiser Wilhelm von allen Eroberungsplänen frei sei und nicht in chauvinistischer Weise an eine Ausdehnung der deutschen Küste denke, sei es auf der Seite Hollands oder auf der Seite Rußlands. Auch die St. Petersburger „Wiedomosti" erblickt in jener Aeußerung eine Dementirung derjenigen Phantasten, welche eine Vereinigung des baltischen Gebiets mit Deutschland erstreben.

— Man schreibt von Helgoland unter dem 14. d. Mts.: Die erste Bekanntmachung der Kaiserlichen Regierung ist seit gestern an den Straßenecken zu lesen. Sie lautet: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Sprechstunden wie bisher am Dienstag und Freitag Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Dienstzimmer des Kaiserlichen Kommissars, Regierungsgebäude (Governementhouse), stattfinden. Gerichtliche Klagen jeder Art sind fortan im Bureau des Kaiserlichen Kommissars, Regierungsgebäude, schriftlich einzureichen. Polizeiliche Anzeigen sind ebenfalls, sofern sie nicht wegen Dringlichkeit der Angelegenheit an einen der dem Kommissar untergeordneten Exekutivbeamten mündlich erstattet werden müssen, im Bureau des Kaiserlichen Kommissars — Regierungsgebäude — schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. Ausgenommen hiervon sind Anzeigen über Gegenstände der Hafenpolizei, welche der Aufsicht des Herrn Gouverneurs unterstehen. Helgoland, 12. August 1890. Der Kaiserliche Kommissar Wermuth. Der englische Charakter der Insel verschwindet mehr und mehr und macht einem deutschen Platz. Die Flaggen und

## Feuilleton.

### Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

44.) (Fortsetzung.)

Eine ganz eigenartige Todesstille hatte sich seit jenem so wenig tröstlichen Ausspruche über das Vierstätter Haus gebreitet, so daß es recht klar hervortrat, wie sehr Herr von Arsen darin das gebietende und allein herrschende Prinzip gewesen. Aengstlich scheu schlich die Dienerschaft einher und wagte kaum laut zu sprechen. Gerhard dagegen opferte nun jede freie Stunde der ihm durch den anstrengenden Beruf übrig gelassenen Zeit dem Großvater. Mit unermüdlicher Geduld ertrug er die jetzt oft kindischen Launen und Quälereien desselben, und schien es wunderbar, daß gerade Gerhard, welcher unter der Tyrannei des alten Mannes früher selbst am meisten zu leiden gehabt, über den Kranken jetzt eine fast dominirende Macht besaß und ihn in jeder Beziehung fügsam zu machen verstand. Worte und Blicke von ihm allein wirkten auf das zuweilen ängstlich erregte Gemüth Herrn von Arsens meistens sogar beruhigend.

Manche Stunde saß der junge Mann mit dem Schachbrett an des Großvaters Lager, dessen Finger nur in tändelndem Unverstand die Figuren durcheinander stellten, ohne daß an regelrechtes Spiel dabei zu denken gewesen. Auch Hertha unterstützte den Gatten kräftig bei der Pflege; allein der Beklagenswerthe schaute dieselbe oft neugierig fragend an, als ob er sich deren Erscheinen nicht recht zu erklären vermöchte. Zuweilen, was er in gesunden Tagen niemals gethan, strich er ihr liebevoll die Wange und nannte sie „mein kleines Mädchen". Ja, es schien ihm Hertha's Gegenwart eher angenehm, als störend zu sein.

Die Fürstin Metschersky hingegen mußte ihm gänzlich fremd geworden sein, obschon auch sie öfter einige Zeit im Krankenzimmer verbrachte. Indeß konnte man wohl wahrnehmen, daß ihre Anwesenheit dem Kranken eine gewisse scheue Unruhe einflößte, in welcher er einmal den Enkel sogar fragte, was denn jene unbekannte Dame eigentlich hier wolle?

Eine ziemlich peinliche Aufgabe für Gerhard war es, nebenbei noch am Tage nach des Großvaters Erkrankung zu Fräulein v. Rothholz zu fahren, um ihr die traurige Wendung der Dinge in schonendster Weise mitzutheilen. Obwohl Wanda ihm niemals besondere Sympathien einzuflößen vermochte, so ließ der Moment, wo diese bleicher und bleicher werdend vor ihm stand und alle ihre ehrgeizigen Pläne in Nichts zusammenfallen sah, doch eine mitleidige Regung in Gerhard's Brust aufkeimen, besonders, da er ihr sagen mußte, daß selbst die leiseste Erinnerung an ihre Person, wie an das den alten Herrn vor Kurzem noch so beglückende Verhältniß seinem Gedächtniß nun gänzlich entschwunden zu sein scheine. Auf ihre angstvollen Fragen, ob der Arzt vielleicht nicht einige Aussicht auf Besserung in diesem traurigen Zustande hege, vermochte er nur die Achsel zu zucken und zu erwidern: das stände allein in Gottes Hand! In dieser Minute brachte Gerhard es nicht über sich, die so herb Enttäuschte jeder Hoffnung zu berauben. Ob Wanda v. Rothholz für seinen Großvater wirklich wärmer fühlte? Dies von ihrer stolzen Stirn zu entziffern, war er außer Stande.

Nachdem er die Wohnung des Majors v. Rothholz verlassen, stattete er auch noch seiner Schwiegermutter Besuch ab, welche, sowie Emely, durch die Ihr gemachten Mittheilungen aufs Höchste erschreckt wurde. Besonders auffallend erschien es Gerhard, daß Letztere ganz selten herzlich und theilnehmend gegen ihn sich zeigte. Und als sein Wagen bereits an der Thür hielt und er bei der Justizräthin sich empfohlen, ließ Emely es sich nicht nehmen, den Schwager die Treppe hinabzubegleiten.

Ein kleiner, sorgfältig gepflegter Vorgarten, durch ein zierliches Eisengitter eingefaßt, begrenzte das Grundstück der Justizräthin Krönigk gegen die Straße. An der Pforte desselben hielt das offene Gefährt.

„Ich danke Dir für Deine gütige Begleitung Emely!" sagte, die Hand des jungen Mädchens sanft drückend, Gerhard v. Arsen. „Das kleine Stück bis dorthin zum Wagen kann ich wirklich allein gehen."

In der ihr eigenthümlich energischen Weise hielt sie aber seine Rechte fest.

„Halt! Noch zwei Minuten muß ich Dich allein sprechen, Gerd! Eben deshalb kam ich mit Dir herab."

„Nun?" Verwundert schaute er in die forschend auf ihn gerichteten klugen Augen.

„Ich denke, daß das dort" — sie machte eine verächtliche Kopfbewegung nach den Parterrefenstern bei Rothholz — „nun für uns Alle ein überwundener Standpunkt ist?"

„Ja Emely! Dieser Meinung bin ich gleichfalls," erwiderte er offen.

„Du hast böse Tage durchgemacht und mit der Krankheit des Alten vielleicht noch ferner zu bestehen. Aber ohne einen Seherblick zu beanspruchen, sage ich voraus, daß für Vierstätt jetzt eine frohe und glückliche Aera in Aussicht steht. Von Herzen gönne ich es Euch. Doch, Gerhard! Verzeihe mir ein einziges Wort! Ich spreche es, weil meine Hochachtung und mein Vertrauen zu Dir in letzter Zeit so gestiegen sind, daß ich nichts mehr vor Dir verheimlichen will. Offen gestehe ich Dir ein, daß ich selbst mit aller mir zu Gebote stehenden Macht gegen Hertha's Heirath mit Dir gewirkt habe, weil mir die vierstätter Verhältnisse nicht gefielen und ich aus dieser Ehe nichts Gutes für meine Schwester erwachsen sah. Jetzt bitte ich Dir jene häßlichen Vorurtheile ab."

„Aber Emely!" Fast glich es einem Lächeln, was über das tiefernste Männerantlitz huschte. Er machte Miene, ihr zu entschlüpfen.

„Ich bin noch nicht am Ende. Siehe, Gerhard, wenn Du nun später — im vollen Genuß und in unbeschränkter Freiheit Dich Deines schönen Besitzes wirst erfreuen können, dann darfst Du auch *nie* vergessen, daß Hertha, dieses Wesen mit dem Herzen einer Heiligen, die trübe Prüfungszeit in rührender Geduld und bewundernswerther Aufopferung mit Dir getheilt hat. Doppelt und dreifach mußt Du sie dann jede schwarze Wolke, die sich auf das liebe Haupt herabgesenkt hatte, vergessen zu machen suchen!"

Tiefe Gluth zog bei diesen Worten über Gerhard's Stirn.

„Hat Hertha sich über ihr *schweres* Loos gegen Dich vielleicht beklagt?" fragte er merkwürdig hart.

Mit dem so seltsam schönen, offenen Ausdruck ihres Auges erwiderte Emely seinen zornigen Blick.

„Ich habe nur ein *einziges* mal etwas aus dem Munde meiner Schwester über ihre Ehe vernommen," entgegnete sie sanft, aber nachdrücklich. „Sie ist eine verschlossene Natur und scheint weder in Freud noch Leid das Bedürfniß zu fühlen, sich den Ihren mitzutheilen.

Fahnen auf der Insel, auf Böten und Schaluppen sind längst schwarz-weiß-roth. Ein deutscher Briefkasten wurde gestern an der Treppe am Falm des Oberlandes angebracht und neugierig von Helgoländern und Fremden angeschaut. In der inneren Verwaltung vollzieht sich der Wechsel — was die bisherigen Gebräuche anlangt — sehr langsam und schonend. Die erste Gerichtssitzung hat schon am 12. stattgefunden, auch ist die erste Klage eingereicht. Das Verbrüderungsfest verlief am 12. sehr gemüthlich und nach Wunsch; alle Tische waren besetzt, so daß gegen 500 Gedecke hergerichtet waren. Man sah Fremde zwischen Helgoländern und unter letzteren gewährten Fischer in ihrer blauen Blousenkleidung einen besonders angenehmen, dem Sinne des Festes entsprechenden Eindruck. Der erste Toast auf unseren Kaiser wurde von Herrn Baron von Finkenstein gehalten. Dann folgten verschiedene besonders von General-Konsul Mathies, Konsul Schabert, Kommissar Geheimer Rath Wermuth, Kapitän Geiseler, Friedrichsen &c. Nach der Tafel schloß ein Ball den Abend.

— Die „Hamb. Nachr." erklären die Interviews bei dem Fürsten Bismarck, die der ungarische Abgeordnete Abrany im Pester Hirlap veröffentlicht hat, für aus der Luft gegriffen. Sie schreiben: Fürst Bismarck habe den Besuch jenes ungarischen Abgeordneten nicht empfangen, und alle Veröffentlichungen über eine Unterredung mit demselben beruhen mithin auf willkürlicher Erfindung. — Also soweit ist es schon gekommen. Das Andenken des großen deutschen Staatsmanns muß immer mehr und mehr leiden, wenn sich schon Zeitungen erlauben, ihm Worte in den Mund zu legen, die er nicht gesprochen hat.

— Eine Denkschrift über das Erlöschen des Sozialistengesetzes hat, wie dem „Pester Lloyd" aus Berlin geschrieben wird, Minister Herrfurth s. Z. dem Kaiser auf dessen Verlangen vorgelegt. In der Denkschrift wird ausgeführt, es werde deshalb auf das Sozialistengesetz verzichtet, weil weit mehr Machtmittel, als anfänglich angenommen wurde, zur Bekämpfung der Sozialdemokratie durch das gemeine Recht gegeben sind, und weil die darüber hinausgehenden besonderen Befugnisse sich in elfjähriger Anwendung als wirkungslos und sogar schädlich erwiesen haben.

— Nach einer dem Emin Pascha-Komitee zugegangenen Meldung aus Mailand trifft Dr. Peters am 23. August in Berlin ein.

— Die „Jenaische Zeitung" meldet, in Weimar sei eine sehr große Anzahl von Akten betreffend die Ermordung Kotzebues und die Burschenschaft im Jahre 1819 aufgefunden worden.

— Es wird gegenwärtig von dem Herausgeber des „Rhein.-Westf. Gustav-Adolf-Blattes", Pastor Terlinden in Duisburg, ein Aufruf verbreitet zur Erbauung einer Luther-Kirche in Rom.

— Ueber die Bestrebungen zur dauernden Sicherung des Weltfriedens, welche in den jüngsten Londoner Kongressen zu Tage getreten sind, schreibt das „Deutsche Protestantenblatt": „Es ist leicht, den Idealimus dieser Männer und Frauen, die da meinen, der Weltfriede lasse sich durch ihre Kongresse sichern, herzlich unpraktisch zu finden, aber unsere wärmste Sympathie gehöre demselben darum doch. Der Glaube an eine endliche Ueberwindung des Krieges gehört nun einmal unverrückbar in das Zukunftsprogramm des Christenthums, und wir müßten eher die zweite Bitte aus dem Vaterunser streichen, ehe wir diesen Glauben fallen ließen. Ein wirklicher Völkerfriede aber wird nur geschaffen von innen, aus der Volksstimmung und Volksgesinnung heraus. Den Schachzügen der Diplomaten und dem ernsten Willen der Regierenden mag es gelingen, die rohen Ausbrüche der Volksgewalten eine Zeit lang hinzuhalten, zuletzt erhöht jede zurückgehaltene Spannung nur die Wucht der Explosion. Den wahren Völkerfrieden können die Völker nur selber schaffen, nicht durch Deklamationen in den Parlamenten, sondern durch Ueberwindung des Quantums Haß und Streitsucht, das ein jeder in seiner Brust mit sich herumschleppt. In diesem Sinne dürfen wir uns in Deutschland wohl für die Friedensliga erwärmen, ohne in den Verdacht eines Mangels an Vaterlandsliebe zu gerathen."

— Am 14. d. M. waren, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." erinnert, 25 Jahre vergangen, seitdem das am 30. Oktober 1864 im Wiener Frieden von Dänemark an Oesterreich und Preußen abgetretene Herzogthum Lauenburg kraft des Vertrages von Gastein in den alleinigen Besitz Preußens überging. Oesterreich erhielt dafür eine Geldentschädigung in Höhe von 1 875 000 Thaler. Die formelle Besitzergreifung von Lauenburg folgte am 13. September 1865. Am 26. September huldigten die Stände, Beamten und Körperschaften der Krone Preußen in Ratzeburg. Durch das Band einer Personal-Union wurde Lauenburg staatsrechtlich dann mit derselben verbunden. Der Ministerpräsident v. Bismarck wurde zum Minister für Lauenburg ernannt. Im Jahre 1866 trat Lauenburg in den Norddeutschen Bund und 1871 in das Deutsche Reich als staatlich selbstständiges Glied ein. Erst im Jahre 1876, nachdem die preußische Landesvertretung die Einverleibung des Herzogthums in Preußen durch ein Gesetz ausgesprochen hatte, wurde dasselbe ein Theil des preußischen Staatsgebietes, und zwar bildete es den Kreis Lauenburg der Provinz Schleswig-Holstein. Das Staatsvermögen Lauenburgs ging zu diesem Zeitpunkte an Preußen über, das Domanialvermögen ist dem jetzigen Kreise Lauenburg verblieben. Mit Lauenburg fiel der preußischen Monarchie der erste Territorialerwerb in Folge des Krieges von 1864 zu.

— Ueber die wechselnden Moden in den Offiziersuniformen macht das „Berl. Tagebl." aufmerksam als auf eine Quelle erheblicher Ausgaben für die Offiziere. Ein Wechsel der Moden bei den Offiziersuniformen scheint namentlich begünstigt zu werden durch die Waarenhäuser für Offiziere, weil jede Veränderung in der Mode neue Bestellungen herbeigeführt. Das „Berl. Tagebl," führt folgende Moden aus der Zeit von 1880—1890 an: Der Eine trägt den Pariser Stulpenstiefel, der Andere den englischen mit niedrigem Besatz, der Eine die Stiefel vorn spitz, der Angere breit: der Eine hat Beinkleider, daß das Bein in allen Formen durchschimmert, der Andere trägt sie weit; bei dem Einen sind die Rockschöße am Waffenrock kurz, bei dem Anderen länger; früher gingen am Ueberrock Knopfreihen von unten nach oben auseinander, jetzt laufen sie beinahe parellel. Und nun die neuesten Kragenformen! Es ist vielfach der Wunsch ausgesprochen worden, die Stehkragen überhaupt zu beseitigen, und es verlautete, das dieser Wunsch an maßgebender Stelle getheilt werde. Als ob man dagegen demonstriren wolle, sieht man seit einem halben Jahre die Kragen bis unter die Ohren erhöht, ein geradezu häßlicher und unnatürlicher Anblick. Nun gar die Kopfbedeckungen! Man spöttelt häufig über die Wechsel in der Zylinderform beim Zivil. Da nehme man einmal eine Sammlung Mützen, welche der Offizier derselben Waffe in den letzten zehn Jahren getragen hat, und man wird der Dame Recht geben, welche behauptet, daß sie ihrem Manne wenigstens zwei Dutzend von einander recht abweichender Formen nachweisen könne. Ja, wenn man die Preislisten des Deutschen Offiziervereins durchgeht, dann findet man in diesem unter Leitung der Armee stehenden Verein mindestens ein halbes Dutzend Mützenmodelle, ein jedes mit eigener Marke verzeichnet, so daß man sich fragt: giebt es denn hier keine Vorschrift? Eine solche giebt es wohl, es giebt nur ein dienstliches Mützenmodell; aber trotzdem wird darin einer sehr weitgehenden Mode gehuldigt. Nicht nur, daß man unterscheidet zwischen Garde- und Linienform, hoher und niederer Façon, nein, es figurirt in der deutschen Armee sogar ein russisches Modell, eine Prinz Wilhelm-Form u. s. w.

## Ausland.

* **Warschau,** 16. Aug. Aus dem Königreich Polen, besonders aus dem Gouvernement Plock, wandern gegenwärtig zahlreiche polnische Bauern aus. Diese Auswanderung nimmt in dem Grade zu, daß manche Dörfer dadurch förmlich entvölkert werden. Im Kreise Bendzin ist ein neues Steinkohlenlager entdeckt worden, welches eine Ausdehnung von über 209 Morgen hat, und sich unter Staatsforsten befindet. Dasselbe wird, wie hiesige Zeitungen mittheilen, von der Warschauer Gesellschaft für Bergwerks-Anlagen abgebaut werden. (P. Z.)

* **Petersburg,** 16. August. Die Kommission für die Neubewaffnung der russischen Armee hat nunmehr ein neues System angenommen. Dasselbe ist die Erfindung eines Amerikaners und soll sich besonders vor den übrigen Gewehren neuer Systeme durch Einfachheit und leicht Handhabung auszeichnen.

* **Petersburg,** 16. August. In einer Besprechung über die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Rußland schreibt das „Journal de St. Pétersbourg": Da die neue Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander schon lange im Voraus angekündigt worden ist, konnte die Presse derselben bereits zahlreiche Besprechungen widmen: die Einen schrieben derselben die höchste politische Tragweite zu, die Anderen dagegen sprachen derselben fast jede Bedeutung bezüglich der internationalen Beziehungen ab. Es genügt indessen, sich an die Thatsachen zu halten, um der wirklichen Sachlage gerecht zu werden. Es ist unbestreitbar, daß die Beziehungen guter Nachbarschaft und Freundschaft zwischen beiden mächtigen Kaiserreichen durch die Begegnung ihrer Souveräne, von denen man weiß, daß sie ihre ganze Thätigkeit und Sorge der Wohlfahrt ihrer Völker und der Förderung ihres Gedeihens widmen, für welche die Aufrechterhaltung und Festsetzung des Friedens die erste Bedingung ist, noch inniger gestaltet werden. Der dem erhabenen Gaste in Rußland bereitete herzliche Empfang wird in dem Geiste dieses Monarchen und der hervorragenden Persönlichkeiten seiner Umgebung nur die Ueberzeugung befestigen können, daß Rußland in Frieden und guter Freundschaft mit der deutschen Nation zu leben wünscht. Und dies ist gewiß eins der kostbarsten Friedenspfänder.

* **Wien,** 15. August. Der Königsberger Sängerverein ist programmmäßig hier eingetroffen, aufs herzlichste begrüßt und unter Vortritt eines Musikkorps nach dem Hotel Kontinental geleitet worden. Alles befindet sich wohl. In einem der Pratersäle fand gestern Abend ein geselliges Zusammensein des Wiener Männergesangvereins mit dem Dresdener und dem Königsberger Sängerverein statt. Letzterer trug Schwalms „Mondnacht" und Rheinthalers „Graf Eberstein" sowie den „Vereinssängergruß" unter stürmischem Beifall meisterhaft vor. Justizrath Alscher überreichte dem Wiener Verein einen prachtvollen Ehrenpokal mit einer zündenden, aufs beifälligste aufgenommenen Rede als Gabe der Königsberger. Es sangen noch der Wiener und der Dresdener Verein, beide ausgezeichnet. Der Königsberger Sängerverein behauptete neben diesen ersten deutschen Vereinen aufs ehrenvollste den Platz. Der ganze Abend verlief wunderschön. Am Sonnabend wird der Sängerverein als Einzelvortrag Max Bruchs „Rheinlied" singen. Das Wetter ist gut, die Stimmung vorzüglich.

* **Sofia,** 16. August. Nach mehr als anderthalbmonatlicher Abwesenheit ist Fürst Ferdinand von Bulgarien hierher zurückgekehrt. Von all' den Gerüchten, welche die Presse bei seiner Abreise beschäftigten, ist es in letzter Zeit recht still geworden.

* **Rom,** 16. August. Nach einem Privattelegramm der „Danz. Ztg." verlautet, der Papst beabsichtige demnächst ein Manifest an die katholische Welt zu richten, worin er die Absicht ankündigen soll, wegen heftiger Verfolgung der Kirche Rom zu verlassen. Derartige Nachrichten sind bereits wiederholt aufgetaucht, Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **Paris,** 16. August. Die gestern am Napoleonstage abgehaltenen imperialistischen Banketts sind ohne Verhaftungen verlaufen. Auf dem Hauptbankett im Wagramsaale, woran 800 Personen theilnahmen, wurden Toaste auf die Wiederherstellung des Kaiserreichs ausgebracht und ein Telegramm des Prinzen Viktor Napoleon verlesen, worin derselbe den Komitees für ihre Ergebenheit und rastlose Thätigkeit dankt.

* **New-York,** 16. August. Die Stadt Austin ist niedergebrannt. Der dadurch angerichtete Schaden ist bedeutend. — In einer Seifenfabrik zu Providence (Rhode Island) hat eine Explosion stattgefunden; mehr als 20 Arbeiter wurden dabei getödtet, viele schwer verletzt. — Drei amerikanische Missionäre sind im Sudan von Arabern ermordet worden.

* **New-York,** 16. August. Ein Personenzug auf der Baltimore-Ohiobahn ist von Räubern überfallen worden. Drei Passagiere wurden dabei getödtet und viele verletzt.

## Provinzielles.

y **Kulm,** 17. August. Das Kirchenkonzert, welches die Herren Ziebarth und Grodzki gestern hier veranstaltet haben, hat vor gefüllter Kirche stattgefunden. Die Leistungen der Konzertgeber fanden sehr beifällige Aufnahme.

**Schneidemühl,** 17. August. In Friedheim ist am 12. d. Mts. die dortige katholische Kirche, welche schon seit einem Jahre ihrer Baufälligkeit wegen geschlossen ist, durch frevelnde Hand eingeäschert worden. Das Feuer brach in der Orgel aus und verbreitete sich in wenigen Minuten über das ganze Gebäude, so daß an ein Löschen kein Gedanke war.

**Danzig,** 16. August. Ein Extra-Amtsbl. der hiesigen königl. Regierung veröffentlicht heute folgendes Verbot: Behufs Unterdrückung der in dem Kreise Marienburg und in dem Landkreise Elbing in stärkerem Maß herrschenden Maul- und Klauenseuche wird die Abhaltung von Viehmärkten und Thierschauen — mit Ausnahme der Pferdemärkte und Pferdeausstellungen — für den Kreis Marienburg und den Stadt- und Landkreis Elbing bis auf weiteres verboten. — Stadtmuseum. Das lebensgroße Bildniß Friedrichs des Großen, welches Danziger Bürger dem Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpreußisches) Nr. 4 als Ehrengabe wie zur Erinnerung an die hiesige Stadt, in welcher das Regiment bis zu seiner Verlegung nach Allenstein etwa 65 Jahre hindurch (von 1815 bis 1889) garnisonirte, gewidmet haben, ist nunmehr vollendet und für kurze Zeit in der Gemäldegalerie des Stadtmuseums ausgestellt. (D. Z.)

↑ **Mohrungen,** 17. August. In der am 16. d. M. im Viktoria-Hotel stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde zunächst Rechnung gelegt. Der Bestand beträgt 373 M. In den Vorstand wurden die Herren Ober-Kontroleur Bremer, Gutsbesitzer Sauer-Sillehnen, Kaufmann R. Richter, Bahnhofs-Restaurateur v. Rohr und Kreisbote Lehfeld gewählt. Beschluß über das Sedanfest wurde einer späteren Versammlung vorbehalten.

**Königsberg,** 17. August. Unserem Pionierbataillon Fürst Radziwill ist Seitens der Stadt Danzig, wo es durch die bekannten aufopfernden Hilfeleistungen bei den Ueberschwemmungen im Frühjahre 1888 sich große Verdienste um die Stadt und Umgegend erworben hat, in diesen Tagen ein Andenken an die dortige Garnisonzeit zugewandt worden. Dasselbe besteht aus einem kostbaren Glockenspiele, wie ein solches wohl die Musikkorps sämmtlicher Infanterieregimenter, aber keins der Pionierbataillone führt. Dasselbe ist bereits in Gebrauch genommen. (K. H. Z.)

**Königsberg,** 17. August. Ueber den Besuch des Kaisers in Ostpreußen kann die „Ostpr. Zeitung" folgende nähere Mittheilung machen: Der Kaiser — und wahrscheinlich in seiner Begleitung Prinz Heinrich — wird am 23. August Kronstadt auf der „Hohenzollern" verlassen und am 25. August in Memel landen. Dort ist ein Aufenthalt von einigen Stunden, Besichtigung der Stadt u. s. w. in Aussicht genommen. Von hier begiebt sich der Kaiser noch an demselben Tage in das Manöverterrain in Masuren, um den großen Truppenübungen des 1. Armeekorps beizuwohnen. Es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser auf Schloß Steinort bei Frau Gräfin Lehndorff kurzen Aufenthalt nehmen wird. Am 27. August gedenkt der Kaiser auf der Fahrt von Lötzen nach Pillau Königsberg zu berühren. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen ist jedoch ein Empfang und ein Aufenthalt in unserer Stadt ausgeschlossen. Von Pillau erfolgt die Weiterreise nach Kiel zur See.

---

Dieses Wenige ließ mich auch nur mehr errathen, daß Herthas ganzes Leben und Sein, all' ihr Denken und Empfinden einzig von ihrer unsagbaren Liebe für den Gatten erfüllt ist!"

Aehnlich einer galvanischen Berührung zuckte es durch die kraftvollen Glieder des in Spannung Lauschenden.

„Ja, Gerhard! Und gerade um dieser Liebe Deines Weibes willen bitte ich — nein, flehe ich Dich an, jeden noch so kleinen Schatten, der aus vergangenen Tagen in Eure junge Ehe herüberfallen sollte, gewaltsam zu verbannen! So — und nichts für ungut! Was ich sagte, bleibt einzig unter uns, Gerd! Doch glaube mir, es kam aus treuem Schwesterherzen!"

Jetzt endlich gab Emely die Hand des Schwagers frei. Nachdem er sie, allein, wie es ihr vorkam, gleich einem Träumenden gegrüßt, schritt er, den Kopf nach vorn gebeugt, als ob schwere Sorgenlast ihn bedrücke, der Pforte zu. Sinnend blickte das junge Mädchen dem davoneilenden Wagen nach.

* * *

In der späten Nachmittagsstunde desselben Tages kehrte die Justizräthin Krönigk von mehreren Besuchen, die sie bei bekannten Familien der Stadt abgestattet, nach Hause zurück. Eine merkbare Röthe lag auf dem Antlitz der Dame, und während sie die Treppe zu ihrer Etage hinanstieg, schöpfte sie öfter tief Athem und machte Halt, als ob ein beengender Druck ihr die Brust beenge.

Den Gruß des alten Dieners und dessen Worte, daß soeben der Vierstätter Gärtner dagewesen sei und einen Riesenkorb der auserlesensten Pfirsiche, aufs Schönste mit Blumen geschmückt — ein Präsent des Herrn Gerhard v. Arsen —, gebracht habe — dieser Nachricht schenkte die Justizräthin kaum einige Beachtung, indem sie nur kurz und ungeduldig fragte: wo Fräulein Emely wäre?

Fräulein Emely — das wußte er nicht zu sagen und meinte nur mit einem etwas verblüfften Gesicht schüchtern: er habe das gnädige Fräulein vor etwa einer Stunde ausgehen sehen. Das zornige Gesicht der sonst so gütigen Herrin flößte ihm heute eine ängstliche Scheu ein. Nachdem die Justizräthin noch befohlen, die Lampe anzuzünden, betrat sie ihr Wohnzimmer und ließ dessen Thür heftig ins Schloß fallen.

„So, also wieder fort!" rief sie mit Bitterkeit, warf Hut und Mantel auf den nächsten Stuhl und schritt erregt hin und her.

„Das sind die Früchte, wenn man die Kinder mit allzu großer Nachsicht behandelt und ihnen allen Willen läßt, so wie mein guter seliger Mann es stets gethan. „Laß nur die Emely ihren Weg gehen. In dem Mädchen steckt was Tüchtiges und sie wird sich einst zu einem festen Charakter heranbilden!" Das hat er oft zu mir geäußert. Darauf hin habe ich in blindem Vertrauen die Dinge gehen lassen. Pah! Und das ist nun der Schluß — fürwahr, ein schöner Schluß für die Sittenstrenge und Solidität der Familie Krönigk! Nicht genug, daß über Hertha's Ehe das tollste, blödsinnigste Zeug gefabelt wird — nun muß ich auch an Emely, der klugen, hochmüthigen Emely, Solches erleben!"

Ein kläglicher, fast weinerlicher Ausdruck legte sich dabei um der Dame Mund.

Inzwischen war es beinahe dämmerig im Zimmer geworden und der Diener brachte die Lampe.

(Fortsetzung folgt.)

**Gumbinnen,** 16. August. In einem kleinen Städtchen Litthauens hat sich vor einigen Tagen ein recht heiterer Vorfall zugetragen. Ein junger Gutsbesitzer, der kürzlich die Staffel eines Sekondleutnants der Reserve erklommen, betritt eine Restauration, in welcher der Ortsgendarm nach Beendigung des schwierigen Marktdienstes sein Mittagbrot verzehrt und ein Glas Bier trinkt. Da er sich durch das Eintreten des Gutsbesitzers natürlich nicht weiter stören läßt, fragt der Herr Leutnant in Zivil ihn, ob er, der Gendarm, nicht wisse, daß er vor ihm aufzustehen habe. Auf die verwunderte Verneinung erfolgt die Ankündigung, daß es ihm bewiesen werden solle und eilends begaben sich der Herr Leutnant in Zivil zum nächsten Vorgesetzten des Gendarms, dem Kreiswachtmeister, welcher jedoch sehr bedauern mußte, der Beschwerde nicht Folge geben zu können, da der Gendarm im Recht gewesen. Ueber den Erfolg der weiteren Schritte des Herrn Leutnants ist noch nichts bekannt, doch giebt der Vorfall sowohl bei Zivil als Militär Anlaß zu bedeutender Heiterkeit, zumal der Herr Leutnant in der Hitze des Gefechts es sogar übersehen, daß er seine erste Beschwerde bei einem im Range unter ihm stehenden Militär angebracht. (Fr. Ztg.)

**Ortelsburg,** 16. August. Zur „Fleisch-Noth“ schreibt man von hier der „Kgsb. Hart. Ztg.“: Eine Reise von hier nach der russischen Grenze macht wohl gerade kein großes Vergnügen. Gegenwärtig aber hat sie eigenthümliche Reize. Früher brachten russische Fleischer und Händler ganze Wagenladungen geschlachteter Schweine und Hammel über die preußische Grenze und verkauften das Fleisch in den angrenzenden Kreisen zu etwa 20—25 Pfennige pro Pfund. Seit nun aber eine chinesische Mauer an der Grenze aufgeführt ist und die russischen Fleischhändler nicht mehr zu uns kommen können, ziehen, nachdem die dringendsten Erntearbeiten bewältigt sind, förmlich Karawanen 15, 20 und 30 Kilometer weit nach billigem Fleisch. Bekanntlich können 5 polnische (nahezu unserem alten) Pfund Schweine-, Rind- oder Schöpsenfleisch, Speck oder Schmalz zollfrei über die Grenze gebracht werden. Gegenwärtig kostet in der Stadt Ortelsburg das alte Pfund Räucherspeck 80—90 Pf., Rindfleisch 50 Pf., Schweinefleisch 60—70 Pf. Hiernach darf es nicht Wunder nehmen, daß Hunderte von Menschen bei den Landrathsämtern Pässe lösen und über die Grenze nach Fleisch gehen, wo das Pfund heute noch durchschnittlich nur 25—30 Pf. kostet. Ein Arbeiter erhält hier 1 Mk. bis 1,20 Mk. Tagelohn. Nimmt man eine Familie von 3 Köpfen an, die sich auf die Wanderschaft nach billigem Fleisch macht, ob für sich oder andere, sei dahingestellt, so bringt sie dreimal 5 gleich 15 Pfund Fleisch für etwa 4—5 Mark mit. Hier kosten 15 Pfund Fleisch aber im Durchschnitt 9 Mk. Die Leute verdienen hübschen Tagelohn, werden aber der Arbeit entzogen. Sind das nicht bedenkliche volkswirthschaftliche Zustände?

**Czersk,** 15. August. Von einem schrecklichen Unglücksfalle wurde gestern Nachmittag die Besitzerfamilie Lonski in Lubna betroffen. Während der Vater mit dem ältesten Sohne beim Hafermähen auf dem Felde beschäftigt war, mußte der etwa 12jährige Sohn die Pferde und das Rindvieh in ihrer unmittelbaren Nähe weiden. Plötzlich zeigte sich am Himmel eine verdächtige Wolke, und der Vater hielt es daher für angemessen, seinen Sohn J. mit den Pferden nach Hause zu schicken. Dem Gebote des Vaters folgend, setzte sich der Knabe auf ein Pferd, um nach Hause zu reiten. Aber nach wenigen Schritten fiel ein harter Schlag, worauf der Vater und der älteste Sohn vor Schrecken zu Boden fielen. Nach der Erholung äußerte der Vater: „Dicht in unserer Nähe muß es eingeschlagen haben.“ Und richtig. Beim Nachhausegehen fanden sie die beiden Pferde und den jugendlichen Reiter vom Blitze getroffen todt am Boden liegen. Der Blitzstrahl hatte den J. an die rechte Schläfe getroffen. (Ges.)

## Lokales.

Thorn, den 18. August.

— [Herr Erster Bürgermeister Bender] ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat heute seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— [Militärisches.] Die im Bezirk der 70. Infanterie-Brigade in diesem Jahre ausgehobenen Volksschullehrer gelangen sämmtlich in Thorn zur Einstellung, und zwar werden dieselben auf die Infanterie-Regimenter von Borcke (Nr. 21) und von der Marwitz (Nr. 61) gleichmäßig vertheilt.

— [Danksagung.] Herr Landrath Krahmer macht im Kreisblatt bekannt: Bei den am 6. und 7. d. Mts. stattgehabten Garnisonübungen ist seitens der ungewöhnlich stark belegten Ortschaften Heimsoot, Dorf Birglau, Biskupitz, Lubianken, Nawra und Wibsch den Truppen so bereitwillig entgegen gekommen, daß das Kommando der 70. Infanterie-Brigade seinen Dank hierfür ausgedrückt hat, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

— [Kirchliches.] Am nächsten Sonntag wird der Negerpriester Pater Daniel Sorur in der hiesigen St. Johannis-Kirche die hl. Messe zelebriren. Der apostolische Missionär für Zentral-Afrika, Pater Geyer, wird die Predigt halten und für die Mission freiwillige Gaben in Empfang nehmen.

— [Vergnügungen.] Am vergangenen Sonnabend beging der „Thorner Beamten-Verein“ im Waldhäuschen der Frau Anna Gardiewska ein Sommerfest, das einen allgemein befriedigenden Verlauf genommen hat. Die vorzügliche Einrichtung des Etablissements und die reizende Lage desselben wurde von allen Festtheilnehmern anerkannt. Gestern beging der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn im Viktoriagarten ein Sommerfest. Der Besuch war ein zahlreicher, die Kapelle des 21. Regiments konzertirte, die sonstigen Veranstaltungen fanden verdienten Beifall. Die Vorstandsmitglieder waren unermüdlich, den Besuchern des Festes Vergnügen zu schaffen. Den Schluß des Festes bildete die Vorstellung der Theatergesellschaft des Herrn Pötter. Die Künstler hatten sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, die Eintrittspreise waren gering, das Spiel vorzüglich. — Der Schützenverein zu Mocker hielt gleichzeitig in seinem Garten ein Vergnügen ab. Die Betheiligung an dem Preisschießen war rege, der Besuch ein sehr starker.

— [Lehrerverein.] Die Sitzung am Sonnabend im Wiener Kaffee-Mocker war von 24 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Seminardirektors Dr. Jüting und des ebenfalls dahingeschiedenen Lehrers a. D. Ferdinand Schmidt. Herr Schulz II.-Mocker erstattete Bericht über die Delegirten-Versammlung und Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Kulm, woran sich eine Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten schloß. Herr Marks referirte über die Schrift: „Der evangelische Geistliche und der evangelische Volksschullehrer“ von Pfarrer Kohlrausch. Die nächsten Sitzungen finden am 30. August und 20. September statt, und zwar soll mit der ersten ein gemüthliches Beisammensein mit Angehörigen verbunden werden.

— [Die Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins] gedenkt, wie vor etwa 3 Jahren, an einem der nächsten Sonntage eine öffentliche Uebung zu veranstalten. Der Kommandeur der Festung, Generallieutenant von Lettow-Vorbeck ist gebeten worden, der Uebung beizuwohnen.

— [Sommer-Theater.] Zum Benefiz für Frl. Dora Pötter wird morgen „Der Weg zum Herzen“ von Adolf L'Arronge gegeben. Im Interesse der Benefiziantin irgend ein Wort zu schreiben, fällt uns eigentlich schwer; durch die vortreffliche Durchführung der naiven Rollen hat sich Frl. P. im vorigen Jahre und auch in dieser Saison so sehr in die Gunst des hiesigen Publikums hineingespielt, daß „der Weg zum Herzen“, übrigens eine der beliebtesten Schöpfungen von L'Arronge, unser kunstsinniges Publikum „den Weg zum Sommertheater“ morgen in einer Fülle aufsuchen lassen wird, wie es Frl. Pötter wirklich verdient.

— [Das Kürassier-Regiment von Württemberg] ist heute zum Zweck des Regiments- und Brigadeexerzierens in der Umgegend unserer Stadt eingetroffen. Der Regimentsstab hat in Sängerau bezw. Rosenberg Quartier erhalten, im Stadtgebiet (Neue Kulmer Vorstadt) sind 20 Pferde und 20 Mann einquartiert.

— [Zur goldenen Hochzeit] des Friese'schen Ehepaares theilen wir noch mit, daß den in Ehren grau gewordenen Leuten am Sonnabend früh der Königliche Militär-Musik-Dirigent Friedemann mit seiner Kapelle freiwillig einen Morgengruß gebracht hat. Hoch erfreut waren die alten Leutchen über diese Aufmerksamkeit, als dann die übrigen Gratulanten kamen, die Herren Pfarrer Andrießen, Stadtrath Engelhardt, Bezirksvorst. Rittweger, Steinsetzer Busse u. A. — alle mit Aufmerksamkeiten für das Jubelpaar — da fand dasselbe keine Worte mehr, um seiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Allen Wohlthätern sei an dieser Stelle Dank gesagt.

— [Bevorstehende Kunstgenüsse.] Wie wir erfahren, gedenkt die russische Vokalkapelle Slavanski d'Argenieff, die hier vor einigen Jahren mit außerordentlichem Erfolge aufgetreten ist, in nächster Zeit ein Konzert zu geben; auch der berühmte Tenorist Ladislaus Mierzwinski will unsern Ort besuchen, angemeldet haben sich auch die Sänger Paul Bulß und Karl Scheidemantel. Die beiden letztgenannten nehmen in der Kunstwelt eine hervorragende Stelle ein; es stehen uns sonach für die nächsten Monate seltene musikalische Genüsse bevor.

— [Todesfall.] Der Bauunternehmer Pansegrau, der unlängst von dem Gerüst eines Neubaues auf Bromberger Vorstadt herabgefallen ist und dabei sich schwer verletzt hat, ist seinen Leiden erlegen.

— [Zur Aufhebung der Schweinesperre.] Wie die „Ostdeutsche Presse“ vernimmt, ist die königliche Regierung in Bromberg wegen Aufhebung der Schweinesperre an der russischen Grenze beim Ministerium vorstellig geworden.

— [Vom Standesamt.] Ein etwa 33 Jahre alter taubstummer Arbeiter, der weder lesen noch schreiben konnte, hat heute mit einer 25 Jahre alten Jungfrau, die bisher als Aufwärterin den Lebensunterhalt erworben hat, den ehelichen Bund geschlossen.

— [Wegen großer Hitze] ist heute in hiesigen Schulen der Unterricht ausgefallen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 21 Personen, darunter mehrere, die bei den angestellten Razzias am Sonnabend und gestern als obdachlos ermittelt sind.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,18 Mtr. **unter** Null. Das Wasser ist sonach etwas gestiegen. Auf der Bergfahrt ist Dampfer Anna mit 1 Kahn im Schlepptau eingetroffen.

## Kleine Chronik.

* Auf die Erwerbung der Insel Helgoland ist eine Denkmünze geprägt worden. Dieselbe trägt im Avers das Bildniß des Kaisers, im Revers sieht man ein anmuthiges Bild: das Meer mit einer Darstellung der Südseite der Insel aus der Vogelperspektive, worüberhin eine Germania, die deutsche Reichsflagge ausbreitend, schwebt. Als Umschrift steht: Erwerbung der Insel Helgoland am 9. August 1890. Die Münze ist in Größe eines Fünfmarkstückes in Silber à 7,50 Mk. und in Bronze à 3 Mk. in der Berliner Medaillen-Münze Otto Oertel, Gollnowstraße 11 a hergestellt worden.

* **Britz,** Kreis Angermünde, 17. August. Nachts entgleisten hier sechs Waggons eines für Berlin bestimmten Viehzuges, indem der Zug zerriß. Verschiedenes Vieh wurde getödtet, ein Bremser und ein Viehtreiber leicht verletzt

* Ein größerer Münzfund ist gelegentlich der Ausschachtung zu Fundamentirungsarbeiten in Clausdorf gemacht worden. Die bei dem Ausschachten beschäftigten Arbeiter stießen etwa einen halben Meter unter der Erdoberfläche mit ihren Schippen auf ein irdenes Gefäß größerer Dimension, einen mächtigen Thonkrug, wie er vor dem 17. Jahrhundert in dieser Form üblich war. Durch das scharfe Ansetzen der Schippe zerbrach das Gefäß, das beinahe bis an den Rand mit Silbermünzen in Größe von Zehn- resp. Zwanzigpfennigstücken gefüllt war. Blitzschnell verbreitete sich nun die Kunde von dem gefundenen Schatze, und die Arbeiter und noch viele andere Leute eigneten sich die Münzen an, welche von feingewalztem Silber waren und vielfach noch leserliche Jahreszahlen trugen, die zumeist auf die Zeit vor und zu Anfang des dreißigjährigen Krieges hindeuten, wie 1624 und 1632. Als der Schatz gehoben worden war, fand man unter demselben in einem Stück Leinenzeug, das sich trotz der langen Zeit in der Erde außerordentlich gut gehalten und vollständig fest ist, einen weiteren Haufen von Silbermünzen mit den gleichen Jahreszahlen, aber von durchweg größerer Form. Es unterliegt keinem Zweifel daß diese Geldsumme zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dort vergraben worden ist. Leider ist der Fund durch die Leute im ganzen Orte zerstreut, doch werden sich die meisten der Münzen mit einiger Mühe leicht wieder zusammenbringen lassen. Nach Schätzung sollen es nicht weniger als einen halben Trage-Eimer voll Münzen gewesen sein, unter denen möglicherweise für Numismatiker kostbare Stücke sich befunden haben dürften.

## Handels-Nachrichten.

**Posener Spritaktien-Gesellschaft.** Dem Vernehmen nach wird die Posener Spritaktien-Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von ungefähr 4 pCt. gegen 3 pCt. im Vorjahr vertheilen.

## Submissions-Termine.

**Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor Francke Osterode.** Vergebung der Lieferung von 310 cbm gesprengter Feldsteine zum Erweiterungsbau der Nebenwerkstätte auf Bahnhof Osterode. Angebote bis 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

## Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. August sind eingegangen: Jos. Kriening vom Berl. Holz-Komtoir-Plaschow, an Ordre Schulitz und Danzig 9 Traften 655 eich. Plangons, 10273 kief. Kantholz, 410 kief. Schwellen, 3023 runde und 1566 eich. Schwellen, 117 kief. Kreuzholz, 102009 eich. Stabholz; Jos. Kriening vom Berl. Holz-Komtoir-Plaschow, an Ordre Schulitz und Danzig 2 Traften 1579 kief. Kantholz, 338 kief. Schwellen, 7674 eich. Schwellen; J. Broder von Perlis u. Chose-Grodno, an Verkauf Schulitz $2^1/_2$ Traften 1336 kief. Rundholz; J. Broder von Perlis und Chose-Grodno, an Verkauf Schulitz $2^1/_2$ Traften 7 Rüstern, 1391 kief. Rundholz, 2 Elsen, 381 tann. Rundholz, 194 kief. Balken, 13 runde und 6 eich. Schwellen.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 18. August.

| Fonds: fest. | | | 16. Aug. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 246,80 | 246,15 |
| Warschau 8 Tage | | 246,55 | 245,80 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 99,70 | 99,75 |
| Pr. 4% Consols | | 106,40 | 106,40 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 72,70 | 72,80 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 69,10 | 68,50 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 97,90 | 97,90 |
| Oesterr. Banknoten | | 179,10 | 178,20 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 228,60 | 225,50 |
| Weizen: | August | 194,00 | 193,70 |
| | September-Oktober | 186,70 | 186,00 |
| | Loco in New-York | 1d $8^1/_2$c | 1d $6^3/_4$c |
| Roggen: | loco | 163,00 | 164,00 |
| | August | 168,20 | 168,20 |
| | September-Oktober | 161,50 | 160,00 |
| | Oktober-November | 158,50 | 156,50 |
| Rüböl: | August | 60,80 | 60,50 |
| | September-Oktober | 58,90 | 58,50 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 40,20 | 40,20 |
| | August-Septbr. 70er | 39,30 | 39,10 |
| | Septbr.-Oktbr. 70er | 38,30 | 38,10 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. August.
(v. Portatius u. Grothe.
Behauptet.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 61,00 Bf., | —,— | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | 41,00 | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| August | —,— | „ | —,— | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | 40 25 | „ | —,— | „ |

# Linoleum, glatt und bemustert,

nur prima Qualität.
Bei Abnahme von 10 Meter an 15 pCt. Rabatt.
Stets vorräthig bei

# Philipp Elkan Nachf.

---

Die glückliche Geburt eines Söhnchens zeigen hocherfreut an
Thorn, den 17. August 1890.
Rechanwalt **Aronsohn** u. Frau **Emma** geb. Krotoschiner.

---

**Statt jed. besonderen Meldung.**

Am 16. d. Mts., Vormittags $10^1/_4$ Uhr verschied sanft nach kurzem aber sehr schweren Leiden unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Bauunternehmer

## Emil Pansegrau

im Alter von 32 Jahren, was wir allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**
**D. Pansegrau**
nebst Frau u. Familie.

Die Beerdigung findet am 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

---

**Die Anfuhr der Gaskohlen** vom Bahnhof oder Uferbahn zur Gasanstalt soll für das Etatsjahr 1890/91 vergeben werden. Angebote ersuchen wir bis zum

**23. August, Vormittags 11 Uhr,**

im Comtoir der Gasanstalt, wo die Bedingungen ausliegen, abzugeben.

Thorn, den 14. August 1890.
**Der Magistrat.**

---

Der Preis für **Gaskoks** beträgt von heute ab:
**für groben Koks 1,10 M. für 50 kg.**
**„ gebrochenen „ 1,20 „ „ „ „**

Die Lieferung ins Haus wird auf Wunsch von der Gasanstalt besorgt, innerhalb der Stadt wird dafür 10 Pfg. für 50 kg berechnet.

Thorn, den 16. August 1890.
**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 156 die hier aus den Kaufleuten **Charles Casper** und **Adolph Casper** hier bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Gebr. Casper** mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 17. Juli 1890 begonnen hat.

Thorn, den 13. August 1890.
**Königliches Amtsgericht V.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 19. August d. J., Nachmittags 3 Uhr**
werde ich in der Wohnung des Tischlers **Gustav Mondry** in **Mocker**

**ein mahag. Wäschespind, ein dto. Kleiderspind, 4 Hobelbänke nebst Geschirr, ein Sopha, einen Spiegel mit Schrank, einen Handwagen, einen Sophatisch u. s. w.**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 16. August 1890.
**Harwardt**, Gerichtsvollzieher.

---

## Auktion.

**Freitag, den 22. August cr.**, 10 Uhr Vorm. werden wir den **Nachlaß** der verst. Wittwe **Reissmüller**, Gerechtestr. 108, meistbietend verkaufen. **Die Erben.**

---

**1900 Mark** Kindergelder sind auf sichere Hypothek **sofort zu vergeben. A. Singelmann, Gr.-Mocker 473.**

---

## Mein Grundstück

ist unter günstigen Beding. **zu verkaufen.**
**Ww. Clara Zink, Culmsee.**

---

## Ausverkauf!

Die **Colonial- und Materialwaaren-Bestände** der **C. Kalinowski**'schen Konkursmasse sollen **billig ausverkauft werden.**

Auch ist die **Ladeneinrichtung zu verkaufen.**

**Gustav Fehlauer,**
Verwalter.

---

Wegen **gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts** am hiesigen Platz werden

## sämmtliche Waarenbestände

**zu bedeutend niedrigeren Preisen**

## ausverkauft.

Strickwolle von Mk. 1,90—2,25 pro Pfund.
Zwirn „ „ 2—3 „
Camisols „ „ 1—3 „ Stück.
Ackermanns Untergarn 1000 Y. 20 Pf d. Rolle.
Rockborden von 5—12 Pf pro Meter.
Schappe u. Nähseide 40—60 Pf. altes Loth.
**Tricotagen, Rock- u. Westenknöpfe** noch in allen Sorten.
**Repositorien u. Geschäftsutensilien** ebenfalls **billig abzugeben.**

**David Hirsch Kalischer.**

---

## Zahnoperationen,

**Goldfüllungen, Künstl. Gebisse.**

**Dr. Clara Kühnast,**
**Culmerstraße 319.**

---

**Kemmerich's** Fleisch-Pepton, bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke. In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

Kemmerich's Fleisch-Extract dient zur Verbesserung von Saucen, Suppen und Gemüsen.

# Kemmerich's

## Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste."

**Kemmerich's** Pepton-Cacao, leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk. Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jed. sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung gut. Fleischbrühe zu empfehlen.

---

## Regen-Schirme

werden mit
**Zanella, Gloria u. Seide**
**schnell und gut bezogen bei**
**J. Hirsch, Breitestr. 447.**

---

## Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

## Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorräthig

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese**; in **Argenau** bei **W. Heyder**; in **Exin** bei **A. Degener**; in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller**; in **Ottlotschin** bei **R. de Comin**; in **Schönsee** bei **C. Dahmer**; in **Culmsee** bei **B. von Wolski**, Drog., **C. Trauschke, C. Liepe**, Apoth.

---

**CACAO SOLUBLE**
# Suchard
**LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER**
**VORZÜGLICHE QUALITÄT.**

## Goldene Medaille
## Welt-Ausstellung
## Paris 1889.

---

## Gardinenwäscherei,

auf neu mittelst Spannrahmen, und **echt Crêmefärberei.**

**A. Hiller**, Schillerstr.

---

**Trockene Rothbuchen, Rothrüstern, Birken u. Ellernbohlen**
offerirt billigst
**J. Abraham, Danzig,**
**Kl. Mauergasse 31.**

---

## Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken. a Fl 60 Pfg.

---

**Häcksel,** ganz rein und kurz geschnitten, a Ctr. 3,00 Mk. empfiehlt die **Dampfschneidemühle** von **A. Majewski.**

---

**Repositorium nebst Tombank** zu verkaufen bei **A. Bayer, Kl. Mocker.**

---

**Eine Pension** wird zum 1. Okt. von einem Schüler (Gymnasiast) der obern Klassen **gesucht.** Off. unter **G. 120** an die Exped. erbeten.

---

**Student**
wünscht **Nachhilfestunden zu ertheilen.** Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

---



## Gänzlicher Ausverkauf

**in der Schuh- und Stiefel-Fabrik von**

## R. Hinz, Breitestr. 459.

Da ich bis Oktober den Laden räumen muß, und mein Lager noch in Jedem die **größte Auswahl** bietet, verkaufe von jetzt ab **sämmtliche Waaren**

**10 pCt. unter dem Selbstkostenpreis.**

Mehrere Dutzend zurückgesetzte **Damenleder- und Lackschuhe** verkaufe, um schnell zu räumen, **das Paar 3–4 Mark.**

**Reparaturen schnell und billig.**

---

## Marienburger Pferde-Lotterie

**Ziehung unwiderruflich am 17. September**
und ev. folgende Tage.

**2400 Gewinne W. 85,875 M.**

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen**, darunter 2 vierspännige, und **72 Reit- und Wagen-Pferde**, dabei fünf gesattelte etc.

**Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.**, für Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**
**Berlin W.**, Unter den Linden 3.

---

**Unentgeltlich** vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte, a. gerichtl gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

---

# Pudding-Pulver

von **Gebr. Stollwerck, Köln,**

**mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolade Geschmack,**

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu **Mk. 1.20** oder einzeln zu **20 Pf.** in allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.

---

**Bin von meiner Reise zurückgekehrt, und nehme meine Arbeit wieder auf.** Helene Rosenhagen, **Modistin, Seglerstr. 91.**

---

**Ein tüchtiger, bestens empfohlener**

## junger Mann

findet **als Expedient** per 1. Oktober **Stellung.**

**A. Glückmann Kaliski,**
**Thorn.**

---

## Schmiede

**(hauptsächlich Zuschläger)** find. dauernde Beschäftigung bei

**E. Drewitz, Thorn.**

---

**2 Gesellen u. 2 Lehrlinge** verlangt **A. Wittmann**, Schlossermstr.

---

## Einen Schreiber

(Anfänger) sucht
**Dr. Stein, Rechtsanwalt.**

---

## Eine Aufwärterin

gesucht bei **E. Hell**, Breitestr.

---

## Tischlergesellen

sucht **E. Zachäus**, Tischlermeister.

---

## Zwei Schreiber

(Anfänger) können am 1. September cr. in ein Rechtsanwalts-Bureau eintreten. Näh, in der Expedition dieser Zeitung.

---

Für mein **Modewaaren und Damenkonfektions-Geschäft suche** ich per sofort

## eine tüchtige Verkäuferin und ein Lehrmädchen,

selbe müssen der polnischen Sprache mächtig und mit **der Schneiderei** vertraut sein.

**Salo Cohn, Culmsee Wpr.**

---

Ein möbl. Zimmer z. verm. Schillerstr. 413. I.

---

**Anerkannt gesundesten und billigsten Essig** giebt durch Verdünnung mit Wasser

## Pasteur'sche Essig-Essenz

von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.
Zu haben in Thorn bei **J. G Adolph, S. Simon.**

---

## Sommertheater in Thorn.
## Victoria-Garten.

**Dienstag, den 19. August cr.,**
Zum Benefiz für Frl. **Dora Pötter.**

## Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Acten von Adolf L'Arronge.
**C. Pötter, Theater-Direktor.**

---

Zu meiner Benefiz-Vorstellung
**Der Weg zum Herzen**
lade freundlichst ein.
**Dora Pötter.**

---

## Liederkranz.

**Heute Dienstag, Abends 9 Uhr: Gesangsübung.** Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
**Der Vorstand.**

---

## Liederkranz.

**Sonntag, den 24. d. Mts.**

## Ausflug nach Ottlotschin.

**Abfahrt per Extrazug**
**Nachmittags vom Haupt-Bahnhof.**

**Der Vorstand.**

---

## Schützen-Garten.

**Dienstag, den 19. August cr.**

## Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang **8 Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von **9** Uhr ab **20 Pf.**
**Müller**, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

---

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am **Dienstag, den 19. cr.,** meinen

## Tanzkursus

verbunden mit **Anstandslehre** im **Schützenhause** Abends $8^1/_2$ Uhr eröffne.

Gefl. Anmeldungen nimmt Herr **B. Westphal**, Breitestraße, entgegen.

Hochachtungsvoll
**W. St. Wituski**, Balletmeister.

NB. Auf Wunsch ertheile auch **Privatkurse.**

---

**Briefbogen mit Firma,**
**Couverts mit Firma,**
**Mittheilungen,**
**Avise, Postkarten,**
**Rechnungs-Schema's,**
**Preis-Verzeichnisse,**
**Circulare,**
Zahlungs-Erinnerungen,
**Geschäfts-Karten**
mit und ohne Nota,
**Quittungen, Wechsel,**
**Packet-Adressen** und
**Post-Begleit-Adressen**
mit Firma,
**Lieferzettel, Tabellen,**
**Placate und Preistafeln**
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
**Buchdruckerei**
**Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

---

## HÜHNERAUGEN

sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte

**Boxberger's Hühneraugenpflaster**

aus der **Hofapotheke Bad Kissingen.**

Röllchen a Mk. 0,50 zu haben in **Thorn** bei Herrn Apotheker **J. Mentz.**

---

**Einen tüchtigen Bautischler** verlangt **Bauermeister, Podgorz.**

---

**1 Comptoir nebst Nebenräumen,** auch zur Wohnung geeignet, ist möblirt oder unmöblirt sofort zu vermiethen.

**Carl Neuber**, Baderstr. 56, part.

---

Altst. Markt 297 **1 Wohnung,** 2 Zim. u. Zubeh. v. 1. Okt. zu verm. **G. Tews.**

---

**Verloren** eine **goldene Damen-Uhrkette mit Berloque** „Kaiser Friedrich" vom großen Bahnhof über die Eisenbahnbrücke. Abzugeben gegen Belohnung im Polizeibureau.

---

**Ein weiß-braunes Chenille-Tuch** ist auf der Strecke vom Bromberger Thor bis Ziegeleipark **verloren gegangen.** Abzugeben bei **Heinrich Netz.**

---

**Ein Schweinchen** ist vom Wagen auf dem Wege von **Friedenau** bis **Mlieniez verloren** gegangen. Abzugeben bei **Adam Ziel** in **Mlieniez.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.